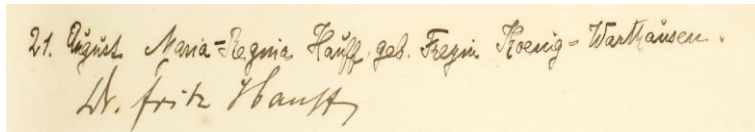
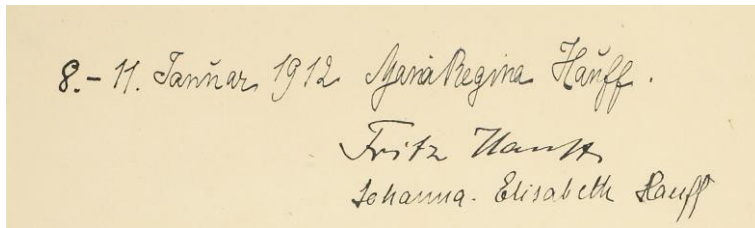


Fritz Hauff

*1863 +1935



Gästebücher Schloss Neubeuern
mit seiner Frau **Maria-Regina**, geb. **Freyin Koenig Warthausen**



Mit seiner Frau **Maria-Regina** und Tochter **Johanna Elisabeth**

Aufenthalt Schloss Neubeuern:

21. August 1896 / 8.-11. Januar 1912 / 20. – 23 Oktober 1990 (MR, R)
MR Maria-Regina, R Regina)

Fritz Hauff 70 Jahre.

Dr. phil. Dr.-Ing. h. c. Fritz Hauff, einer der bedeutendsten Pioniere der deutschen photochemischen Industrie, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Firma Hauff Aktiengesellschaft, Stuttgart-Feuerbach, konnte am 22. November seinen 70. Geburtstag begehen **Dr. Hauff** trat im Jahre 1889 in die von seinem Vater Julius Hauff in Feuerbach gegründete chemische Fabrik ein und beschäftigte sich zunächst mit der Fabrikation von Salicyl- und Carbonsäure sowie von Rhodanverbindungen für Färberei und Kattundruckerei; noch im selben Jahr wurde die Herstellung von Pikrinsäure und nitrierten Phenolen aufgenommen.

Dem jungen tatkräftigen **Dr. Fritz Hauff** aber war der Umfang des väterlichen Werkes zu klein. Er befaßte sich daher mit dem Gedanken, seiner Fabrik neue Arbeitsgebiete zu erschließen und unterstützte weitblickend und großzügig die Forschertätigkeit seiner Mitarbeiter in neuerstellten Laboratorien.

Im Jahre 1892 erhielt die Firma im In- und Ausland Patente auf das in ihren Laboratorien ausgearbeitete Verfahren eines neuen photographischen Entwicklers, des Metols. Dieser Entwickler begründete den Weltruf der Firma Hauff. Ein neues Arbeitsgebiet, die Photographie, hielt damit ihren Einzug in das aufstrebende Unternehmen. Rasch erkannte Hauff die Bedeutung dieses Arbeitsfeldes für die Zukunft. Schlag auf Schlag folgten weitere Patente für neuartige Entwickler: Adurol, Glycin, Amidol, Ortol und später Neol.

1898 wurde die Firma J. Hauff in die Firma J. Hauff & Co. GmbH umgewandelt und **Dr. Fritz Hauff** zum Geschäftsführer bestellt. Die Fabrikation wurde weiter ausgedehnt. Im Jahre 1899 wurde eine kleine Fabrik in Wildbad erworben, die photographische Platten herstellte. Schon zwei Jahre später mußte diese in vierfach größerem Maßstabe in Feuerbach neu erstellt werden, um die Nachfrage nach der neuen Hauff-Photoplatte decken zu können. Ein höchst wertvolles Erzeugnis war ferner die im Jahre 1909 erschienene Hauff-Ultra-Platte, ebenso leistete während des Weltkrieges die Hauff-Flavin-Platte unseren Fliegern die größten Dienste.

Ermuntert durch die Erfolge mit der photographischen Platte, begann die Firma im Jahre 1903 ihre Vorarbeiten für den photographischen Film. Die kleinen, Erfolg versprechenden Anfänge unterbrach jedoch der Weltkrieg. Aber bald nach dem Kriege wurden diese Arbeiten wieder aufgenommen, und die ersten Erfolge auch auf diesem Gebiet stellten sich noch unter seiner aktiven Leitung ein.

Wie schon sein Vater, so hatte **Fritz Hauff** ein warmes Herz für das Wohl seiner zahlreichen Arbeiter und Angestellten. Vielen hat er es durch materielle Unterstützung ermöglicht, ein eigenes Heim zu

erwerben. Er ließ ferner auf Grund eines preisgekrönten Entwurfes im Jahre 1911 eine Wohnungssiedlung in Feuerbach erstellen und hat damit den heute ganz besonders wieder auflebenden Gedanken, die Arbeiter bodenständig zu machen, schon vor Jahrzehnten in die Tat umgesetzt. Nach fast 40jähriger erfolgreicher Tätigkeit legte **Dr. Fritz Hauff** vor fünf Jahren sein Amt als Geschäftsführer nieder und wurde als Vorsitzender des Aufsichtsrates gewählt. Damit konnte er seine reichen Erfahrungen auch weiterhin in den Dienst der jetzigen Hauff A.-G. stellen. Er darf an seinem 70. Geburtstag mit Genugtuung und stolzer Freude auf ein arbeitsreiches, von Erfolgen gekröntes Leben zurückblicken.

Bezirksverein Württemberg.

Quelle:

<http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1002/ange.19330465207/pdf>

Gerokstrasse 7

Von **Hermann Ehmer**

Das an eine mittelalterliche Ritterburg erinnernde Haus ist eigentlich ein Denkmal Stuttgarter Industriegeschichte. Erbaut wurde es für **Fritz Hauff** (1863-1935), einen der Pioniere der im 19. Jahrhundert so ausgebreiteten chemischen Industrie in Stuttgart. Für diesen Industriezweig stehen in Stuttgart vor allem Namen wie **Jobst, Knosp** und **Siegle**. Die beiden letzteren Firmen schlossen sich 1873 zur Badischen Anilin- und Sodafabrik (BASF) zusammen. Die 1870 gegründete Firma J. Hauff & Co. in Feuerbach begann mit der Herstellung von Chemikalien hauptsächlich für die Farbstoffproduktion. Um 1900 erkannte **Fritz Hauff** die Möglichkeiten, die sich durch die Photographie der chemischen Industrie eröffneten. Das war ein Wachstumsmarkt, der in einem ständig steigenden Maße nach Chemikalien verlangte. 1913 beschäftigte die Firma Hauff etwa 300 Arbeitnehmer. 1914 zählte **Dr. chem. Fritz Hauff** zu den Millionären Württembergs. Sein Vermögen wurde auf acht Millionen geschätzt, seine jährlichen Einkünfte auf eine Million. Für die Industriekapitäne jener Zeit waren Heiratsverbindungen mit dem Adel wichtig. Die „neuen Eliten“ suchten die Verbindung mit den „alten Eliten“. Davon profitierten beide Seiten: Die einen gewannen an Ansehen, die anderen fanden Zugang zu dem oftmals dringend benötigten Kapital. In Stuttgart sind die adligen Verbindungen etwa bei den **Siegle** zu beobachten, und auch **Fritz Hauff** hatte mit seiner Frau **Maria Regina Elisabeth Freiin von König-Warthausen** in den württembergischen Adel eingehiratet. Das Ehepaar ließ für sich auf der Gänsheide, auf der Kuppe vor dem Ameisenberg, den man dann Uhlandshöhe nannte, 1904 ein Haus errichten, das dem Schloss Warthausen bei Biberach wenig nachstand. Der Architekt der Hauffschen Villa war der aus Hessigheim stammende **Karl Hengerer** (1863 - 1943). **Hengerer** hat in seiner Blütezeit bis zum Ende des Ersten Weltkriegs 4 - 500 Gebäude errichtet, vor allem Wohnhäuser, aber auch Geschäftsbauten. Außerdem leitete er die Stuttgarter Altstadtsanierung 1906 - 1909. **Hengerer** war ein Architekt des Historismus, er ließ sich von der Romanik, Gotik und Renaissance inspirieren, legte aber Wert auf solide Handwerksarbeit. Diese Baugesinnung liegt auch der Villa Hauff zugrunde, die von außen reiche Steinmetzarbeit zeigt, die romanische und gotische Formen, aber auch Jugendstilelemente aufweist. Nach dem Tod von **Fritz Hauff** 1935 erwarb die Stadt die Villa und teilte sie in Wohnungen auf. 1939 wurde das Haus beschlagnahmt, seit 1942 befand sich dort das Ergänzungsamt der Waffen-SS. 1945 wurde die Villa durch die Besatzungsmacht übernommen. Seit 1953 befindet sich dort das Jugendhaus Ost, seit 1985 das Werkstatthaus. Die Firma Hauff war Anfang der fünfziger Jahre in eine GmbH umgewandelt worden und verlegte ihre Fabrikation nach Vaihingen/Enz. 1964 wurde sie Teil der Firmengruppe Agfa-Gevaert AG.

Quelle:

http://www.christuskirche-stuttgart.de/fileadmin/mediapool/gemeinden/KG_stuttgart_christuskirche/Christus_6-2009.pdf